

Predigt am 1. Advent

01.12.2019

Textgrundlage: Römerbrief, Kapitel 13, Verse 8-12

8 Seid niemand etwas schuldig, außer, dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. 9 Denn was da gesagt ist:

"Du sollst nicht ebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren", und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefasst:

"Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." 10 Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

11 Und das tut, weil ihr die Zeit erkennt, nämlich dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. 12 Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.

Gott schenke uns ein Herz für sein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen.

Sie sind wieder da, wie immer am Beginn des neuen Jahres.

Manche sind altbekannt und treu, kommen und bleiben eine Weile und gehen dann wieder...

Manche sind weniger beliebt, kommen auch jedes Jahr und verschwinden ziemlich schnell...

Wieder andere versuchen es nur einmal zu kommen und zu bleiben, manchen gelingt es, anderen nicht...

Sie sind wieder da, wie immer am Beginn des neuen Jahres: Meine (guten) Vorsätze.

Richtig, auch ich hab welche, jedes Jahr aufs Neue plane ich mit irgendwas aufzuhören oder mit etwas anderem endlich anzufangen und ich bin dabei in guter Gesellschaft ...ja, in Ihrer vermutlich auch ☐, aber ich meine jemand anderen:

Der Verfasser des Predigttextes, der alte Paulus, er wusste damals schon, dass wir Menschen gute Vorsätze brauchen, denn das Gute, das wir tun wollen, das tun wir nicht, sondern das Böse, das wir nicht tun wollen, das tun wir. So hat er es mal formuliert, in seinem verschwurbelten Griechisch des 1. Jahrhunderts – aber kurz und zeitgemäß gesagt, heißt das nichts anderes als:

Ich weiß schon, was eigentlich gut für mich und für dich wäre, aber ich tu es einfach oftmals nicht, warum auch immer!

Gute Vorsätze zum Jahresbeginn, ja ist denn heut schon 2020?!

Das alte Jahr hat doch noch ein paar Tage und das neue leuchtet doch erst fern am Horizont.

Richtig – und falsch, für die Kirche ist heute Neujahr und Silvester war nicht gestern, sondern schon vor einer Woche, am Ewigkeitssonntag, da blickten wir zurück und dann begann die Zeit zwischen den Jahren und heute nun ist Neujahr, daher auch die Frage nach den guten Vorsätzen ☐

Heute ist Kirchenjahresneujahr und ich find es besonders passend, dass wir heute einen neuen GKR in sein Amt einführen werden, denn wenn nicht am Anfang, wann ist dann der richtige Zeitpunkt um sich etwas vorzunehmen?!

Warum also nicht dies:

Lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts!

Das wär doch mal was und außerdem werden wir genau dazu heute im Predigttext aufgefordert – übrigens nicht nur die neuen Ältesten, nein, wir alle.

Lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts!

Was das meint?! Naja, genau das, was ich vorhin schon versuchte zu sagen: Wir wissen eigentlich alle, was gut ist für uns und im Umgang mit den anderen, nur tun wir nicht immer danach und das ist finster.

Werke der Finsternis klingt ja irgendwie gruselig, nach der dunklen Seite der Macht und Paulus hat auch relativ drastische Beispiel:

nicht töten, nicht stehlen, nicht ehebrechen, nicht begehren (und nach dem Abschnitt, den wir hörten, präzisiert er: nicht Fressen und Saufen, nicht in Unzucht und Ausschweifung, nicht in Hader und Neid leben).

Das sind so die richtig finsternen menschlichen Taten, die er da aufzählt. Ich glaub ja, es geht auch eine Nummer kleiner:

Wie oft bieg ich ab, wenn ich wem ausweichen will, weil er mir zum 1000. Mal Mal dieselbe Geschichte erzählt,

wie oft bin ich genervt, wenn nach einem langen Tag auch noch die Kinder was wollen,

wie oft verschieb ich unter fadenscheinigen Gründen das Telefonat mit den Schwiegereltern,

wie oft sitz ich abends noch am Rechner, statt ein Bad zu nehmen, mit meinem Mann essen zu gehen, mit den Kindern zu spielen...

Das ist alles gar nicht so finster in dem Moment, wo ich es tu. Da ist es gut und richtig für mich, muss doch auch sein, ich und das, was mir wichtig ist, was mich schützt! Ja! ... Ja und nein: Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst.

Das sagt Paulus sind die Waffen des Lichts:

die Liebe, denn sie tut niemanden etwas Böses,

sie bringt die Dinge ins Gleichgewicht,

sie soll ich nicht schuldig bleiben, nicht mir und nicht meinem Nächsten. Denn: Gleichgewicht, das ist Licht. Mich nicht wichtiger nehmen als meinen Nächsten, und ihn nicht schwerer wiegen lassen als mich selbst. Gleichgewicht, das ist Licht.

Und da wo das Gleichgewicht nicht ist, da ist Finsternis.

Wir Menschen sind ja Meister im Ungleichgewichten, das wissen wir spätestens seit den Klimaprognosen für die nächsten Jahre, gut, dass es wieder 10.000de gab, die für uns auf die Straße gingen, weil wir doch wichtiges anderes zu tun hatten...

Ja, wir Menschen sind Meister im Ungleichgewichten, das wissen wir spätestens seit den

Hungerkatastrophen, die regelmäßig den globalen Süden heimsuchen, gut, dass es vor Jahrzehnten schon

jene gab, die sich für fairen Handel einsetzten, so dass wir theoretisch keine Schokolade mehr kaufen brauchen, für deren Herstellung Kinder ausgebeutet werden.

Da, wo das Gleichgewicht nicht ist, da ist Finsternis.

Viele gucken auch schon ganz finster, wenn man diese Themen auch nur anspricht: Greta wird gehasst, Angelas „wir schaffen das“ geht es ähnlich. Ich wollte eigentlich heute gar keine so finstere Predigt halten, aber das ist in diesen Zeiten nicht so einfach, in diesen Zeiten, in denen der Satz „Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern“ manchmal schon zynisch klingt, denn wo ist das Licht am Ende des Klimakatastrophentunnels und wo ist das Leuchten im Reichtums-Verteilungshalbdunkel?!

Darauf wünschen Sie sich jetzt nicht ganz zu Unrecht eine Antwort. Da Sie mich aber schon eine Weile kennen, wissen Sie, es wird nicht die eine Antwort geben. Ich hab sie nicht und Paulus hatte sie auch nicht. Was Paulus aber hat (und darin will ich ihm gerne folgen), Paulus hat Vertrauen in Gott und Zutrauen in uns. Er traut den Christen damals und uns heute zu, dass wir die „Waffen des Lichts anlegen“ können, um die Werke der Finsternis hinter uns zu lassen.

Ich traue dir das zu! Diese Worte können Ungeahntes freisetzen in uns, wenn uns jemand anderes mehr zutraut als wir uns selbst, dann wachsen wir über uns hinaus, dann kann möglich werden, was unmöglich erschien.

Und dann, dann verkaufen wir zwischen Bratwurst und Büchsenwerfen fair gehandelte Produkte aus der einen Welt, dann schenken wir den Grog in der Tasse aus und tun dies, obgleich es umständlicher und teurer ist, aber billiger sind die Werke des Lichts nun mal nicht zu haben und ja, es kostet Kraft sich zum 1000. Mal die Geschichte der Nachbarin anzuhören, geduldig mit der Schwiegermutter zu telefonieren und abends wieder Mensch-ärgere-dich-nicht zu spielen.

Aber am Ende wärmt das Licht mein Herz und das Herz derer, die mir begegnen und es ist ein bißchen mehr Gleichgewicht in unser aller Leben. Ich traue dir das zu!

Jeder Tag ist ein guter Tag sich etwas vorzunehmen, heute vielleicht besonders, heute, wo für einige die Zeit als Älteste endet und damit Platz ist für anderes Tun, heute, wo für andere sechs Jahre Dienst als Älteste beginnt und damit viel Raum für Aufregung, Innovation + Tradition geöffnet ist, heute, wo für uns alle ein neues Kirchenjahr beginnt.

Lasst uns die Tore weit und die Türen hoch machen, auf dass sie einziehen können, unsere guten Vorsätze und vergesst dabei nicht, auch die Türen eures Herzen zu öffnen, damit jener einziehen kann, der euch alle Jahre und Tage wieder sagt: Ich traue dir das zu! Amen.

Und der Friede Gottes, der größer ist als all unser Zögern und Zweifeln, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Bruder, Amen.

PfarrerIn Juliane Rumpel, am 1. Advent 2019